

Seit der Gründung der Dortmunder „Gruppe 61“ und den Aktivitäten der „Werkkreise“ sind die Diskussionen über die Literatur der Arbeitswelt nicht mehr abgerissen. Diese praktischen Versuche, an die Traditionen der Weimarer Republik anzuknüpfen, haben Erik Regers 1931 erschienene, mit dem Kleist-Preis ausgezeichnete „Union der festen Hand“ bisher ignoriert. Der wohl beste deutsche Industrieroman, ein herausragendes Literaturdokument der Weimarer Republik, ist weithin vergessen und ein germanistischer Geheimtip geblieben. Am Beispiel der Krupp-Werke umreißt er die Geschichte der Arbeiterbewegung und ihrer großindustriellen Gegenspieler von den Frühjahrsstreiks des Jahres 1918 bis zum Beginn der großen Krise 1929. „Union der festen Hand“ enthüllt Konspirationen von Schwerindustrie und NSDAP und analysiert, über die industrielle Produktionssphäre hinaus, als politischer Zeit- und Schlüsselroman kenntnisreich die sozialen und politischen Strukturen des Ruhrgebiets.